DIE WELT IM ZELT (TEIL 3): CAMPING IN SANDSTEDT UND RECHTENFLETH

Die Möwe sieht zwar schon ein wenig mitgenommen aus, aber bei dieser Begrüßung am Eingang weiß jeder sofort: Das Wasser kann nicht fern sein.

Das Idyll an der Weser

Camping liegt im Trend, doch wo kann man unterkommen? Die Region ist voller Gelegenheiten, wir stellen sie vor.

VON CARMEN JASPERSEN (FOTOS) UND ULF BUSCHMANN (TEXT)

Von der Autobahnabfahrt Hagen geht es links die sechs Kilometer nach Sandstedt. Im Ort an der Kirche scharf rechts fahren und nach rund drei Kilometern wieder links. Ein Wegweiser weist auf die Fährstelle Brake-Sandstedt hin – und auf den Campingplatz Sandstedt. Dem Besucher schlägt eine Brise frischer Meeresluft entgegen, auf dem gegenüberliegenden Weserufer erheben sich Anlagen des Braker Hafens. Gleich hinter dem Zaun am Parkplatz: ein Stück Idylle. Auf das Gelände dürfen nur Camper mit dem Auto. Besucher müssen ihr Fahrzeug auf dem Parkplatz abstellen.

„WeserHenne" Sandstedt begrüßt ein kleines Schild neben dem noch provisorisch anmutenden weißen Bürocontainer die Besucher. Ein bis zwei Saisons werde der Container wohl noch bleiben, vermutet Maximilian Herget. Der junge Mann verwaltet den Sandstedter Campingplatz, ebenso den nur wenige Kilometer entfernten in Rechtenfleth. Auch der trägt den Namen „WeserHenne", nur eben mit dem entsprechenden anderen Ortszusatz. Das hat sich Maximilian Hergets Arbeitgeber ausgedacht: Die Komparking mit Sitz in Bocholt hat im September 2020 den Zuschlag als neuer Betreiber bekommen.

Seit einigen Wochen tut sich was auf dem Sandstedter Platz. Es gibt neue Wasser- und Stromleitungen, wucherndes Busch- und Strauchwerk wurde entfern, es entstehen neue Areale. Das neueste Projekt nennt sich „Naturcamping", wie Maximilian Herget beim Rundgang erläutert. Freunde von Zelt und Caravan können auf einer nicht parzellierten, von hohen Bäumen umsäumten Wiese campen. „Das soll ein Selbstläufer sein", sagt Herget, „Strom ist noch in der Planung." Im gleichen Atemzug warnt er: Der Wiesenboden sei nicht für schwere Fahrzeuge geeignet. In einem anderen Bereich sind gerade Arbeiten in vollem Gange. Die große Wiese bezeichnet Maximilian Herget als „Freeflow"-Fläche. Sie ist sowohl für Aktionen wie den Besuch der Hagener „Ferienkiste" als auch zur Aufnahme von Gästen gedacht. Weitere Flächen sollen dafür hergerichtet werden.

Während die Arbeiter an einem Ende des Sandstedter Campingplatzes beschäftigt sind, hat sich Heinz-Wilhelm Stolte aus Osterholz-Scharmbeck auf der Parzelle am Weserufer eingerichtet: Links steht das Wohnmobil, rechts ein Wohnwagen. Gleich dahinter erstreckt sich die Freiluft-Küche mit Grill und Gewürzen. „Der Wohnwagen ist für unsere Enkelkinder", schmunzelt der 68-Jährige. Er und seine Frau seien seit acht Jahren Dauercamper. Warum sich die Familie für Sandstedt entschieden hat? „Das ist eine lange Geschichte", meint Stolte. Die letzten fünf Jahre seines Arbeitslebens sei er als Fernfahrer unterwegs gewesen, seine Frau war die ganze Woche alleine zu Hause. Jetzt kann Familie Stolte die Zeit miteinander verbringen – allerdings nicht nur in Sandstedt, denn sie reisen schon seit 30 Jahren auf des Caravans Rädern durch die Welt. Dies hindere sie aber nicht, Dauercamper in Sandstedt zu sein. „Diesen Platz werden wir so schnell nicht wieder aufgeben", sagt Stolte. Das Besondere hier sei die Nähe zu ihrem Zuhause in Osterholz-Scharmbeck und die Aussicht auf die Weser. „Die lieben wir inzwischen", betont er.

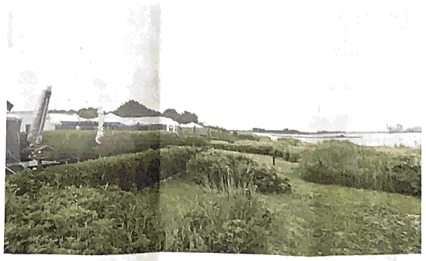
Schräg gegenüber von zwei Campern aus Woltmershausen haben sich Marlies und Karl Köster aus der Bremer Neustadt eingerichtet. Dauerhaft. Es gibt ein geräumiges Vorzelt, am Rand stehen die Fahrräder. Es fehlt an nichts, auch nicht an der Satellitenschüssel fürs Fernsehen. Damit ist Marlies Köster gerade beschäftigt. Ihr Mann hält seinen Mittagsschlaf. Marlies Köster legt die Tischdecke auf und holt die Polster für die Gartenmöbel hervor. Zehn Jahre schon verbringen sie ihre Sommer in Sandstedt, erzählt sie. Bereut hätten sie noch keine einzige Minute so dicht am Fluss. „Der Schwiegervater unserer Tochter hatte hier einen Platz", berichtet Köster gut gelaunt weiter. Sie und ihr Mann hätten früher ein Wohnmobil mit Trike gehabt, waren aber auf der Suche nach einer Alternative. Die habe sich schließlich in Sandstedt gefunden. Für eine Antwort auf die Frage nach dem Besonderen muss Marlies Köster nicht lange überlegen: „Es ist die klarere Luft und der Blick auf die Weser." Das wisse auch der Enkel zu schätzen. Er komme zwar nicht mehr so häufig wie früher, aber gelegentlich zelte er auf dem Rasen. Manchmal räume Opa aber auch das Bett für den Nachwuchs und fahre zum Übernachten nach Hause in die Bremer Neustadt.

Zwei Plätze – ein Betreiber

Die Komparking vermarktet die beiden Plätze in Rechtenfleth und Sandstedt im Verbund: als „WeserHenne" Sandstedt. Die Plätze umfassen jeweils eine Fläche von rund acht Hektar. Der Unterschied: Sandstedt ist kreisförmig angelegt, Rechtenfleth zieht sich eng am Weserufer entlang. Wegen des Hochwassers geht die Saison jeweils vom 1. April bis 15. Oktober. Außerhalb der Saison müssen alle Stellplätze geräumt sein. Entsprechend muss jeder Camper beim Einchecken unterschreiben, dass er Kenntnis von der Hochwasser-Schutzverordnung des Landes Niedersachsen hat. In Sandsteht stehen 260 parzellierte sowie rund 150 unparzellierte Stellplätze zur Verfügung. In Rechtenfleth sind es 150 parzellierte und 20 unparzellierte Stellplätze – ein Areal für weitere 150 wird gerade erschlossen. Beide Plätze sind dauerhaft geöffnet. Allerdings müssen Gäste einen negativen Coronatest oder den Nachweis auf vollständige Impfung erbringen. Weitere Informationen gibt es unter www.komparking.de/campingplaetze-2/. ULB

Maximilian Herget verwaltet den Platz auf dem Naturareal.

Marlies Köster und ihr Mann Karl verbringen schon den zehnten Sommer in Sandstedt.



Den Blick aufs Wasser schätzen viele der Dauercamper auf dem Areal in Sandstedt.

Heinz-Wilhelm Stolte hat sich an der Weser ein zweites Zuhause eingerichtet.

Hier gehören Schlauchboote zur Standard-Zusatzausrüstung der Wohnwagen-Fans und Wohnmobilisten.